

Ein dreimaliges Hoch, welches der Vorsitzende schliesslich auf Se. Majestät Kaiser **Franz Joseph I.** ausbringt, findet begeisterten Anklang bei den Anwesenden.

#### Vorgänge an der Anstalt.

Dem Director der k. k. geologischen Reichsanstalt, Hofrath Franz v. Hauer, kamen folgende Erlässe zu.

Lieber Herr Hofrath!

Die unter Ihrer Leitung zur Vollendung gebrachte, mit Ihrem Schreiben vom 10. d. M. Mir vorgelegte geologische Uebersichtskarte der Oesterreich-Ungarischen Monarchie habe Ich mit dem lebhaftesten Interesse entgegengenommen.

Empfangen Sie mit Meinen Glückwünschen und Meiner vollen Anerkennung für die glückliche Zustandebringung dieses grossen, für Unser Vaterland so hochwichtigen Unternehmens Meinen besten Dank und die Versicherung Meiner vollen Werthschätzung.

Wien, den 16. November 1873.

**Erzh. Rainer m. p.**

Laut Mittheilung des k. k. Oberstkämmereramtes vom 22. November l. J., Z. 1333, beehre ich mich, Eurer Hochwohlgeboren bekannt zu geben, dass Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. November l. J. die von Ihnen bearbeitete „Geologische Uebersichtskarte der österreichisch-ungarischen Monarchie“ huldvollst anzunehmen, und zugleich zu genehmigen geruhten, dass Eurer Hochwohlgeboren bei diesem Anlasse die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Euer Hochwohlgeboren hievon in Kenntniss zu setzen.

Wien, den 22. November 1873.

Der Minister für Cultus und Unterricht

**Stremayr m. p.**

**Dr. A. E. Reuss †.**

Am 26. November 1873 starb nach langen Leiden im 64. Lebensjahre der ordentliche Professor der Mineralogie an der Wiener Universität, Dr. August Em. Ritter von Reuss, einer der thätigsten und verdientesten Gelehrten Oesterreichs. Er wurde geboren zu Bilin in Böhmen am 8. Juli 1811. Nach Absolvirung des Gymnasiums in Prag besuchte er die dortige Universität und widmete sich der Medicin. Eine Stellung als Assistent an der opthalmologischen Klinik in Prag konnte er nicht behalten, da ihm seine misslichen Gesundheitsverhältnisse nöthigten, den Landaufenthalt zu wählen. Er übernahm demnach im Jahre 1834 eine Stelle als Herrschafts- und Badearzt in Bilin, die er 15 Jahre lang bekleidete. Schon zu jener Zeit begann Reuss Studien

über Mineralogie und Geologie, wozu ihn einerseits die prachtvolle fürstlich Lobkowitz'sche Mineraliensammlung und anderseits die interessante Umgebung Bilin's anregten. Nachdem Reuss im Jahre 1837 seine Untersuchungen der Naturforscherversammlung in Prag vorgelegt und dieselben grosse Aufmerksamkeit erregt hatten, dehnte er seine Beobachtungen über das böhmische Mittelgebirge aus und publicirte in den Jahren 1840 und 1844 seine „geognostischen Skizzen aus Böhmen“. Diesen folgte im Jahre 1846 eine Beschreibung der böhmischen Kreideversteinerungen, eine umfangreiche Monographie mit 51 Quarttafeln Abbildungen.

Von dieser Zeit an wandte er sich immer mehr der Paläontologie zu, und vorherrschend waren es die niedrigsten Formen organischen Lebens, Ostracoden, Polyparien etc., denen er bis in das späteste Alter seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Durch derartige Untersuchungen immer mehr mit der Wissenschaft vertraut geworden, gab er schliesslich seine ärztliche Praxis auf und nahm im Jahre 1849 die ordentliche Professur für Mineralogie in Prag an. Er war auch der Erste, welcher in Prag Vorlesungen über Geologie hielt; ebenso legte er den Grund zu einer grossen mineralogischen Sammlung. Während seiner Thätigkeit als Professor in Prag sind nun eine Reihe der werthvollsten Publicationen über Mineralogie, Geognosie und Paläontologie entstanden. Wir erwähnen nur die grosse Monographie der Gosau-Versteinerungen, die Beiträge zur Kenntniss fossiler Krabben mit 24 Quarttafeln Abbildungen, den Versuch eines Systems der Foraminiferen, die Darstellung der Entwicklungsgeschichte der Pribramer Gangmineralien u. a. m.

Als dann im Jahre 1863 der Professor der Mineralogie an der Wiener Universität, Regierungsrath Zippe, starb, wurde Reuss zu dessen Nachfolger ernannt. Gleich nach dieser Berufung nach Wien wurde er Mitglied des k. k. Unterrichtsrathes und hat in dieser Stellung in der Gymnasialsection eine rege Thätigkeit entfaltet.

Die ungemein zahlreichen Schriften von Reuss sind theils in Form selbstständiger Werke, theils in Sammelwerken und wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen. Von den letzteren erwähnen wir die naturwissenschaftlichen Abhandlungen, gesammelt von W. Haidinger, die Denkschriften und Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, die Berichte der Freunde der Naturwissenschaften, das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, die Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, die Zeitschrift Lotos, Leonhard und Bronn's Jahrbuch und viele andere.

Die Verdienste von Reuss sind vielfach anerkannt worden. Bei Gelegenheit der Jubelfeier der Breslauer Universität erhielt er das Ehrendoctorat dieser Hochschule und wurde auch in Wien in das philosophische Doctorencollegium aufgenommen. In Prag wurde er zweimal zum Decan des philosophischen Professoren-Collegiums gewählt und einmal versah er die Würde des Rectors der Prager Universität. Zahlreiche gelehrte Gesellschaften des In- und Auslandes nahmen ihn unter ihre Mitglieder auf, und gleich nach der im Jahre 1847 erfolgten Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurde Reuss zum wirklichen Mitgliede derselben ernannt, und in Würdigung seiner Verdienste um Lehramt und Wissenschaft im Jahre 1854 von Sr. Majestät

mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens und später mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet.

Lz.

#### Eingesendete Mittheilungen.

**Fr. Herbich.** Neue Beobachtungen in den Ost-Siebenbürgischen Karpathen.

Im verflossenen Sommer habe ich, von der k. ung. geologischen Anstalt beauftragt, die Untersuchungen im östlichen Siebenbürgen fortgesetzt, deren wichtigsten Ergebnisse, als Fortsetzung meiner früheren kurzen Mittheilungen, im Nachfolgenden verzeichnet sind.

Das begangene Terrain erstreckt sich vom Gyimeser Pass in südlicher Richtung längs der Landesgrenze, über Uz, Ojtoz, Bodza, bis zum Tömöser Pass.

Es umfasst dieses Terrain den Zug der siebenbürgischen Ostkarpathen, in welchem grösstentheils jene einförmigen Sandsteine zu einer grossartigen Entwicklung gelangt sind, für deren richtige Scheidung bis jetzt alle Anhaltspunkte fehlten, und die von den Geologen unter dem Namen Karpathen-Sandstein aufgeführt wurden.

Dieses und die unwirthlichen, gänzlich unbewohnten Gegenden, insbesondere jener Gebirgstheile, welche in die Donaufürstenthümer verlaufen und die noch von keinen Geologen besucht waren, erschwerten die Untersuchungen sehr; umsomehr dürften die Ergebnisse derselben befriedigen, indem es gelang, für einen grossen Theil der hier verbreiteten Gesteine sichere Anhaltspunkte zu gewinnen.

In dem Quellengebiete des Tatros-Flusses konnte ich sowohl in dessen Seitenthälern Hidegség, Setötpatak, Görbe und Rána, als auch an den südlichen Ausläufern des Naskolat, dolomitische Kalke nachweisen, die theils aus den umgebenden jüngeren Gebilden klippenartig hervorragen, theils schollenartig auf älteren Gesteinen ruhen, gewöhnlich bestehen diese aus Quarzbreccien mit rothem Bindemittel, es sind Verrucano Gesteine, während der dolomitische Kalk zur Trias gehört.

Der Verrucano ruht unmittelbar auf krystallinischen Schiefern.

Aber auch auf den westlichen Abfällen dieses Theiles der Karpathen konnte ich bei Délne bis unmittelbar vor Csik Szereda noch krystallinische Schiefer und die darauf lagernden Triasbildungen nachweisen.

Diese Gesteine gewinnen somit eine viel grössere Ausdehnung als die, welche ihnen bis nun auf den geologischen Karten zugewiesen war, denn alle Kalke des ganzen Nagyhagymaser Gebirgszuges bis Tölgyes welche die Basis der mesozoischen Gebilde einnehmen, und deren Stellung bis nun nicht bestimmt war, gehören sicher hieher; es ist wahrscheinlich, dass sie in nördlicher Richtung bis in die Bukowina ortsetzen; nach Süden hin fand ich dieselben in dem grossen Sandstein-terrain nicht wieder.

Schon im verflossenen Jahre hatte ich am Mészpong bei Zajzon, östlich von Kronstadt, die Beobachtung gemacht, dass der dortige graue dichte Kalk, dem dunkelgraublauen Karpathen-Sandstein (älterer Kar-